



Newsletter IV des Bund-Länder-Programms „FH-Personal“



An historischer Stätte, im Bundestagsgebäude in Bonn (als Teil des WCCB), stand am 20. und 21. März 2025 bei der „FH-Personal“ Fachtagung die Personalgewinnung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) im Fokus. Rund 300 Personen aus Hochschulleitungen, Personalabteilungen, Projektleitungen sowie angehende und bereits berufene Professorinnen und Professoren tauschten sich vor allem zu der Frage aus, wie Hochschulen für angewandte Wissenschaften vakante Professuren nachhaltig mit in Forschung, Lehre und Transfer hervorragenden Personen besetzen können. Einen Nachbericht und Fotos der Veranstaltung finden Sie [hier](#).

Außerdem lesen Sie in diesem Newsletter: Was Frédéric Lapierre, ab September 2025 Professor für Bioverfahrenstechnik und Grundlagen der Verfahrenstechnik an der Hochschule Offenburg, Menschen empfehlen würde, die sich für eine HAW-Professur interessieren. An welcher FH die erste Frau an der Spitze einer staatlichen Hochschule in Deutschland als Rektorin gearbeitet hat. Wie die HS München herausfindet, ob Bewerberinnen und Bewerber gut zur Hochschule passen. Und warum Prof. Richard Polzer, Nachwuchsprofessor für Physik und Technische Mechanik an der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen der THI, seinen Job in der Industrie für eine Hochschul-Karriere gekündigt hat.

Wie ich HAW-Professor wurde I



Diesmal: Dr.-Ing. Frédéric Lapierre,
ab September 2025 Professor
für Bioverfahrenstechnik und
Grundlagen der Verfahrenstechnik
an der Hochschule Offenburg

1. Warum haben Sie sich für eine HAW-Professur entschieden?

Ich habe große Lust auf einen Job mit viel Gestaltungsmöglichkeiten: Die Freiheit in der Lehre und Forschung ist für mich sehr attraktiv. Zudem steht eine HAW-Professur für Jobsicherheit, die für mich auch sehr wichtig ist. Ich möchte zudem einen fordernden, abwechslungsreichen Job haben, der mich zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung anregt. Und nicht zuletzt möchte ich gerne Technologien der Bioverfahrenstechnik voranbringen, die einer kreislaufgeführten Bioökonomie zuträglich sind.

2. Was wäre Ihr Beruf, wenn Sie kein HAW-Professor geworden wären?

Nach meiner Promotion habe ich als Application Scientist in einem Start-Up gearbeitet, - auch da hat man aufgrund der Größe des Unternehmens viele Gestaltungsmöglichkeiten. Das hätte ich sicherlich einige Jahre weitergemacht, wahrscheinlich dabei aber den einen oder anderen Lehrauftrag angenommen.

3. Zu welchem Zeitpunkt Ihrer Karriere haben Sie den Weg zur HAW-Professur eingeschlagen?

Nach meiner Promotion war ich Tandem PostDoc an der Hochschule München: Ich habe zu 80% für ein Unternehmen gearbeitet, zu 20% weiterhin als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule. Diese Kombination ist eine gezielte Vorbereitung auf eine HAW-Professur. Zum einen konnte ich so Industrieerfahrung sammeln, zum anderen mich hochschuldidaktisch weiterbilden und Lehrerfahrung sammeln. Im März 2024 habe ich mich dann auf eine Professur an der Hochschule Offenburg beworben, durfte mich ein wenig später dem Berufungsausschuss vorstellen und wurde kürzlich zum Professor für Bioverfahrenstechnik und Grundlagen der Verfahrenstechnik berufen.

4. Was würden Sie anderen empfehlen, die sich ebenfalls für eine HAW-Professur interessieren?

Es gibt großartige Weiterbildungen zum Thema Hochschuldidaktik. Was mir hierbei aufgefallen ist: Die Kosten pro Weiterbildung unterscheiden sich massiv, obwohl die Kurse die gleiche Akkreditierung haben. Hier lohnt sich ein Kostenvergleich wirklich. Zudem profitiert man nicht nur von den Kursinhalten, sondern man kann sich auch mit anderen Didaktik-Interessierten austauschen. Dadurch habe ich komplett neue Einblicke und sehr konkrete Tipps für meine Lehrveranstaltungen bekommen.

5. Mit welchen Gefühlen blicken Sie auf Ihren ersten Tag als HAW-Professor im September?

Ich kann es kaum erwarten! Da ich bereits als Lehrbeauftragter an der Hochschule Offenburg eingebunden bin und mich vereinzelt mit meinen zukünftigen Kolleginnen und Kollegen zur Modulgestaltung oder möglichen Forschungsprojekten austausche, fühle ich mich schon ein wenig als Teil des Teams. Aber ich freue mich dann doch darauf, wenn es am ersten September offiziell wird.

Hochschule im Fokus: Fachhochschule Aachen (FH Aachen)



1100

Mitarbeitende

13 500

Studierende

237

Professorinnen und Professoren

26

Promovenden

74

Bachelor- und

30

Masterstudiengänge zum Beispiel in den klassischen MINT-Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik als in auch Wirtschaftswissenschaften, in Architektur und Gestaltung.

1984

wurde Prof. Dr. Hildegard Reitz Rektorin der FH Aachen. Sie war damit die erste Frau an der Spitze einer staatlichen Hochschule in Deutschland. "Ich wollte gerne mit jungen Menschen teilen, was ich in meinem Fach in Erfahrung gebracht habe", so begründete die Kunsthistorikerin Reitz, die schon Mitglied des Gründungsausschuss der FH Aachen gewesen war, ihr Engagement für die Fachhochschule. Nach ihrem Ausscheiden bei der FH Aachen 1987 wurde Reitz Kulturdezernentin der Stadt Aachen, später baute sie als Gründungsdekanin den Fachbereich Design der Hochschule Anhalt auf.

[mehr zu den FH-P-
Hochschulen](#)

Maßnahme im Fokus: ProfProfile an der Hochschule
München

Was ist die grundsätzliche Idee der Maßnahme? Welche Ziele sollen erreicht werden?

ProfProfile hat den Anspruch, Persönlichkeitseigenschaften und überfachliche Kompetenzen von Bewerberinnen und Bewerbern auf eine Professur systematisch besprechbar und damit transparent zu machen. Methodisch ist ProfProfile ein von fachkundigen Personen begleitetes, durch biografische Beispiele validiertes und durch ein fragebogenähnliches Instrument strukturiertes Gespräch zur Selbsteinschätzung der überfachlichen Kompetenzen von Bewerberinnen und Bewerbern für eine Professur.

Wie wird die Maßnahme in der Praxis umgesetzt?

ProfProfile wird seit August 2021 hochschulweit angewendet. Die Anwendung ist freiwillig und unterliegt der Entscheidungsbefugnis der Berufungsausschüsse. Bis dato wurde ProfProfile in mehr als 60 Berufungsverfahren eingesetzt, was einem Abdeckungsgrad von rund 50 Prozent der Verfahren entspricht. Es fanden insgesamt mehr als 220 Gespräche mit Kandidierenden statt. Von den 14 Fakultäten an der Hochschule München griffen bislang 13 in einem Berufungsverfahren auf ProfProfile zurück.

Was sind die Vorzüge der Maßnahme?

Anders als die eher generischen Verfahren zur Persönlichkeitsdiagnostik, die auf den „Big Five“ oder einem anderen allgemeinen Persönlichkeitsmodell basieren, berücksichtigt ProfProfile gezielt den spezifischen Arbeitskontext von Professuren an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften. Mit der „doppelten Validierung“ durch Selbst- und Fremdwahrnehmung lässt sich das sonst erhebliche Problem von geschönten Angaben bei Persönlichkeitstests im beruflichen Bereich reduzieren.

Welche Erfahrung haben Sie bisher mit der Maßnahme gemacht?

ProfProfile hat sich als hilfreich erwiesen, um in Berufungsverfahren gezielt die Dimension der persönlichen Eignung zu beleuchten. Sie ist damit eine sinnvolle Ergänzung der etablierten Verfahren zur Beurteilung der fachlichen und der pädagogischen Eignung von Bewerberinnen und Bewerbern für eine Professur. Der organisatorische Aufwand beim Einsatz von ProfProfile ist sowohl für die Berufungsausschüsse als auch für die Hochschulverwaltung vertretbar.

Wie ich HAW-Professor wurde II



Mit: Prof. Richard Polzer,
Nachwuchsprofessor für Physik und
Technische Mechanik an der
Fakultät
Wirtschaftsingenieurwesen der TH
Ingolstadt

1. Warum wurden Sie HAW-Professor?

Ich wollte mich fachlich entfalten und gleichzeitig etwas bewegen – und die Professur an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften bietet genau das: die Freiheit zu forschen, praxisnah und mit Relevanz, und die Möglichkeit, junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten. Mich hat gereizt, Wissen nicht nur anzuwenden, sondern weiterzugeben. Und: Ich wollte mir den Raum zum Denken bewahren – auch mit der Option, Neues auszuprobieren und dabei gelegentlich zu scheitern. In der Industrie war das oft nur eingeschränkt möglich.

2. Was wäre Ihr Beruf, wenn Sie kein HAW-Professor geworden wären?

Wahrscheinlich weiterhin Entwicklungsingenieur – irgendwo zwischen Konzept und Umsetzung. Ich bin gerne Macher und mag komplexe Herausforderungen.

3. Was ist das Schönste an einer HAW-Professur?

Die Vielfalt. Kein Tag ist wie der andere. Ich kann forschen, lehren, gestalten – und dabei selbst entscheiden, welche Themen ich verfolge. Besonders erfüllend finde ich den Austausch mit Studierenden: ihre Fragen, Ideen und manchmal auch ihr Widerstand sind Impulse, die mich fordern und weiterbringen.

4. Und was das Schlimmste?

Wenn ich etwas bedauere, dann, dass oft zu viel Energie in bürokratische Prozesse fließt – und zu wenig in den kollegialen Austausch. Viele arbeiten für sich, anstatt gemeinsam größere Themen zu bewegen. Ich wünsche mir manchmal mehr Miteinander und ein stärkeres Wir-Gefühl.

5. Was haben Sie in Ihrem Studium gelernt, was Sie als HAW-Professor nicht mehr brauchen?

Formale Herleitungen auf 15 Seiten, die am Ende in einer Zeile Software verschwinden. Oder das Auswendiglernen von Lehrbuchdefinitionen, die man später nie wieder verwendet. Vieles davon hat mich zwar geprägt – aber gebraucht habe ich es selten.

News aus den Projekten

Nachwuchswissenschaft unterstützen: THWS vergibt erstmals
Promotionsstipendien

TH Bingen: Vier Schwerpunktprofessuren und ein Karriereschritt

Hochschule Worms richtet mit Professor Stephan Kurpjuweit erste
Schwerpunktprofessur ein

Hochschule Kaiserslautern fördert Forschung mit einem neuen Modell für
Professuren

Die FH-Personal Erfolgsgeschichten



Seit dem April 2021 unterstützt "FH-Personal" Hochschulen auf ihrem Weg in die Zukunft der Entwicklung und Gewinnung von Professorinnen und Professoren. In einer multimedialen Reportage erzählen Hochschulen und angehende und bereits berufene Professoren und Professorinnen von diesem Weg.

[Zum Pageflow](#)

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Referat Fachhochschulen; HAW
11055 Berlin
Telefon: +49 (0)228 99 57-0
Fax: +49 (0)228 99 57-83601
E-Mail: information@bmbf.bund.de
Internet: www.bmbf.de
USt-IdNr. des BMBF: DE169838195

Verantwortlicher nach § 18 Abs. 2 Medienstaatsvertrag (MStV)

Michael Weber
Projektträger Jülich, Forschungszentrum Jülich GmbH
Leiter Nachhaltige Entwicklung und Innovation (NEI)
Postfach 61 02 47, 10923 Berlin

Geschäftsführung der Forschungszentrum Jülich GmbH

Prof. Dr. Astrid Lambrecht (Vorsitzende)
Dr. Stephanie Bauer (Stellvertretende Vorsitzende)
Prof. Dr. Ir. Pieter Jansens
Prof. Dr. Laurens Kuipers

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Ministerialdirektor Stefan Müller

Bildnachweise

Bild 1: ©ilkercelek - stock.adobe.com
Bild 2: ©privat
Bild 3: ©Arnd Gottschalk
Bild 4: ©BMBF / Jörn Wolter

[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)